

## KEINE SPUR?! – WAS WÜRDEN NAZIS NIEMALS TUN?

### THEMA

Vorherrschende Vorstellungen und Bilder von Rechten und (Neo-)Nazis, Verschiebung von Rassismus an den sogenannten rechten Rand, Distanzierungspraktiken\* und ihre Effekte auf die De-Thematisierung von Rassismus im deutschsprachigen Raum

### ZIELE

- Auseinandersetzung mit gesellschaftlich vorherrschenden Bildern und Vorstellungen von (Neo-) Nazis und den Ausübenden rechter, rassistischer Gewalt
- Auseinandersetzung mit den Auswirkungen der Verschiebung von Rassismus an einen vermeintlich für sich stehenden sogenannten rechten Rand im Zusammenhang mit dem NSU-Terror
- Einblick in Möglichkeiten der De-Thematisierung von Rassismus im deutschsprachigen Raum
- Auseinandersetzung mit Rassismus als gesamtgesellschaftlichem Machtverhältnis

### DARSTELLUNG DER METHODE

#### Grober Aufbau

Anmoderation, Vorstellung eines Kurzfilms, Kleingruppen-Diskussion und gemeinsame Besprechung der Diskussionsergebnisse in der Großgruppe sowie Ergänzungen

#### Einführung

Es wird ein Kurzfilm gezeigt, der im Rahmen der Vorbereitungen für das NSU-Tribunal erstellt wurde. Er besteht aus Interviews, die Anfang 2017 in einer deutschen Großstadt geführt wurden. Die TN bekommen die Aufgabe, sich den Film unter folgender Fragestellung anzuschauen: Welche Bilder und Vorstellungen über (Neo-)Nazis werden in diesem Film deutlich?

#### Zusammenfassung des Films:

Im Film (Länge ca. 3 Minuten) werden Personen auf der Straße befragt, ob sie sich einen Neonazi auf einem Fahrrad vorstellen können bzw. mit welchen Verkehrsmitteln Neonazis sich fortbewegen würden. Die Interviews zeigen, dass die Vorstellungen über (Neo-)Nazis verbunden sind mit gesamtgesellschaftlich verbreiteten Beschreibungen wie ungebildet, doof, zu wenig Kohle für ein eigenes Auto, nicht umweltbewusst, nicht sportlich, nicht friedlich, mit schnellen Autos, ekelig und prollig und mit als männlich assoziierten Merkmalen bzw. Stereotypen oder mit Vorstellungen von sozial benachteiligten und einer bildungsfernen Schicht zugehörigen Personen. Die interviewten Personen sind alle deutschsprachig und würden in der Gesellschaft als Weiße Deutsche gelesen werden.

Im Film wird thematisiert, wie an mehreren Tatorten des NSU Zeug\_innen Weiße Radfahrer beobachtet haben und wie die Ermittler\_innen (Neo-)Nazis als Täter ausschließen. Ein Kriminaloberrat wird mit seiner Aussage von 2013 im bayerischen NSU-Untersuchungsausschuss zitiert, die lautet, er habe noch nie einen Neonazi auf einem Fahrrad gesehen.

#### Austausch in Kleingruppen:

Im Anschluss an die Filmvorführung finden sich Kleingruppen von 2–4 Personen, die (10–15 Minuten) besprechen, was sie im Film gesehen haben, und diskutieren, welche Vorstellungen über (Neo-)Nazis in den Interviews deutlich werden.

### ZIELGRUPPE

- Geeignet für Menschen mit und ohne eigene Rassismuserfahrungen ab 14 Jahren.
- Für diese Methode ist kein theoretisches Vorwissen oder eine vorherige Auseinandersetzung mit Rassismus nötig. Wichtig sind Interesse der TN an Auseinandersetzung und Bereitschaft zur Selbstreflexion.



### TN-ZAHL

mind. 4 TN



### ZEIT

45 min



### MATERIAL

- Film: Was würden Nazis niemals tun? (<http://tribunal-spots.net/de/spots/02/>)
- Flipchartpapier
- Stifte



\* Weiterführendes zu Distanzierungspraktiken findet sich im Beitrag „Schweigen zum Rassismus – Erinnerungspolitik und Aufarbeitungsprozesse“ dieser Broschüre.

### **Austausch in der Großgruppe:**

Mit allen TN wird auf einem Flipchart gesammelt, welche Vorstellungen über (Neo-)Nazis aus den Interviews für die Kleingruppen deutlich wurden.

Gibt es noch weitere Punkte, die den TN in diesem Zusammenhang im Kurzfilm wichtig waren?

Im nächsten Schritt wird der Realitätsgehalt dieser Bilder diskutiert. Entsprechen die genannten Vorstellungen und Bilder der Realität und den Erfahrungen, die die TN haben bzw. kennen? Gibt es Beispiele, für die diese Bilder nicht zutreffen?

Als Beispiele für die Diskussion können auch folgende Aspekte angerissen werden: Beate Zschäpe als nette Nachbarin, hütet die Katze, wird als weibliche Täterin nicht ernst genommen, Radfahrer werden für mehrere Tatorte von Zeug\_innen benannt und in Ermittlungsakten festgehalten, aber von Ermittlungsbehörden als Täter ausgeschlossen, rechte ökologische Bewegung, Mitglieder auf rechten Demonstrationen und in rechten Gruppen, Vereinen und Parteien, die aus bildungsnahen und sozial (sehr) gut gestellten Milieus kommen uvm. ...

Weiterführend kann im nächsten Schritt eine Diskussion darüber angestoßen werden, welche Konsequenzen solche Vorstellungen und Bilder haben, welche Effekte sie für das Sprechen bzw. Nichtsprechen über Rassismus als gesamtgesellschaftliches Problem haben. Konkret können auch diese Fragen diskutiert werden: Welche Auswirkungen haben diese Vorstellungen auf die gesellschaftliche Auseinandersetzung mit dem NSU-Terror sowie auf die Ermittlungsbehörden? Was passiert dabei?

### **KONZEPTIONELLE ÜBERLEGUNGEN ZUR METHODE (CHANCEN UND RISIKEN) ...**

Es empfiehlt sich, die Methode in einem Team von einer Person mit und einer Person ohne eigene Rassismuserfahrungen oder nur mit Personen mit eigenen Rassismuserfahrungen durchzuführen.

Es ist wichtig, dass das Team sich bereits inhaltlich mit Rassismus und seinen Formen und Funktionsweisen auseinandergesetzt hat.

Wichtig sind eigene Auseinandersetzungen zum NSU-Komplex.

Zudem ist es wichtig, dass das Team Erfahrungen in positionierter Auseinandersetzung mit Rassismus hat, d. h. sich mit eigenen gesellschaftlichen Erfahrungen und Privilegien und deren Bedeutung für pädagogisches Handeln beschäftigt.

Eine Chance der Methode besteht darin, dass Menschen mit und ohne Rassismuserfahrungen gleichermaßen von ihr lernen können. Die Methode erlaubt, dass alle Teilnehmenden für sich Bezüge zu ihrer Lebensrealität und ihren Erfahrungen in rassistischen Verhältnissen herstellen können.

Eine Chance der Methode ist es, sich niedrigschwellig dem NSU-Komplex anzunähern.

Es besteht wie bei allen Methoden auch hier die Gefahr, dass die Diskussion in andere Themenbereiche abdriftet. Daher ist es wichtig, sie zu moderieren und immer wieder auf die zentralen Fragestellungen zurückzukommen.